

# Wochen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Geschäftsleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Braubergstraße 10/12. Comm.-Gericht 274 B. Draht-Adress: Coalezeitung. In Halle höherer Gericht (Verwaltungs) befindet sich Hauptredaktion und Verlagsverwaltung bei Wegscheider.

Halle (Saale)

Monat. Bezugspreis 1,25 RM. (einstf. 0,15 Beförderung und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM.). (einstf. 15 Pf. Postzustellgebühr) zusätzlich 0,26 Beförderung. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

4. Jahrgang / Nr. 172 Donnerstag, den 25. Juli 1940 \*Einzelpreis 10 Pfg.

## London denkt an Offensive

### - allerdings erst nächstes Jahr

Wie sieht es in England aus? / Zwischen Furcht und Freiheit / Aufschlußreiche Bemerkungen Churchills im Unterhaus / „Baukasten-Europa“ der Geheiteren in London

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die englische Politik schwanzt weiterhin allen ihren Aenderungen zwischen Krieg und Freiheit. Während Conservative Blätter an die grobe Erzeugung des Imperialismus als Folge der Erregung des Angl. der Bevölkerung hinweisen, wird aus Belfast berichtet, daß die britische Propaganda im Südosten mit der Befestigung arbeite, die Maßnahmen würden vor dem Angriff auf die britische Insel zurückzuführen. Dem eigenen Volk wird ebenfalls immer wieder von dem Ernst der drohenden Gefahr gesprochen, um es zu höchsten Anstrengungen anzufachen, andererseits wird es geteilt, das ein erfolgreicher Widerstand, ja sogar ein britischer Erfolg, immer noch möglich sei.

#### Der verbotene Bernard Shaw

Kriegsminister Eden besaßte in ein demselben Meinung, daß England demnach drei Millionen Mann unter den Waffen haben werde, andererseits baut er für eine zu bildende Fremdenlegion sogar auf dem Kontinent, die bislang wegen Unzuverlässigkeit in Interniertenlagern untergebracht waren, und besaßte, daß die Unterbringung durch diese nach Tausend Mann „sehr hoch einzuordnen“ sei. Duff Cooper hat ebenfalls das völlige Wiedergewinnen des sogenannten Schwelgefeldes, andererseits hat er den Zeitungen verboten, noch Aenderungen von Bernard Shaw abzuordnen, nachdem sogar in Erzeugung geogen war, die Schriften dieses Autors überhaupt zu verbieten.

#### Organisierter Defatismus

Das Ein- und Verschwanden zwischen zwei Extremen resultiert aus der kurzen Bemerkung, die Churchill am Dienstag im Unterhaus gemacht hat. Er sprach von „organisiertem Defatismus“ und meinte es „Erzge und Wichtigt“, sich damit zu beschäftigen. Bis in die obersten Reihen zeigt sich also die nervöse Spannung, die der Großbritanniens die kommenden Entscheidungen erwartet. In manchen Londoner Kreisen wird allen Entsch. besaßte, daß das englische Volk die Stunde des deutschen Angriffs schon gar nicht mehr erwarten könne, so groß ist die Begeisterung. Aber in demselben wurden 54 Bauerngüter wegen Unüberwindlichkeit gegen die Kriegsvorbereitungen beschlagnahmt und der Widerstand eines britischen Bauern, der sich mit zwei Gewehren und einer Wasmaste verteidigte, konnte nur mit Waffengewalt niedergewrungen werden. Auch Churchill selbst zeigte, daß dem deutschen Angriff nicht mit befonderer Begeisterung entgegengetreten, durch die Antwort, die er auf die Frage eines Abgeordneten erteilte.

#### Dieser Abgeordnete wollte wissen, ob Churchill besondere Maßnahmen für einen Fallangriff auf Berlin und Rom getroffen habe für den Fall, daß ein Auf-

griff auf London erfolge. Churchill antwortete: „Ich denke nicht, daß viel gewonnen werden kann, wenn Fragen dieser Art gestellt werden. Wenn die Antwort negativ wäre, würde dies einen Privatmenschen betreffen, den Zeit zurückzusetzen zu können.“ Churchill meinte also, daß, wenn er die Möglichkeit wirklich ernsthafter Luftangriffe auf Berlin und Rom vernein, London den deutschen Luftangriffen ohne weiteres ausgeliefert werde. Er fuhr fort: „Wenn die Antwort positiv wäre, so würde

das den Feind nur reizen können, seine Vorbereitungen zu erhöhen und die Schwermereien unserer Flieger zu vermehren.“ Das heißt auf gut Deutsch: Auch Churchill weiß, daß die deutsche Luftmacht jederzeit nach ihren Wünschen London angreifen kann. Der Meinung ist sicher auch Duff Cooper, der in einer nach Südamerika gerichteten Rundfunkrede erklärte, daß man von der hohen Kampfkraft Englands bereits „die Lagerener der Barbaren“ in Frankreich nicht brennen lassen könne.

## Englands „Vorbereitungen“

Den ausländischen Journalisten in London aber hat man beigebracht, daß sie wieder einmal „Erfolge“ in den Himmel heben müssen. Sie - besonders jüdische Verteidiger, melden denn auch brav, daß Churchills Position jetzt fester sei als je. Daneben bemühen sie sich, Männer, die vor der Luftangriffe in aller möglichen Gerichten eine Rolle spielten, gegen den Verdacht der Inangriffbarkeit für vernünftige Erwägungen zu schützen. Einige von ihnen ließen sich gar einbringen, England denke nicht nur an Verteidigung, sondern auch an eine „Offensive“, wenn diese ein Standpunkt der „antifaschistischen Vorbereitung“ Englands aus sich „schöpfen“ vor dem nächsten Jahre“ für möglich annehmen werde. In Wirklichkeit ertrifft den die „antifaschistischen“ Vorbereitungen Englands nach wie vor in erster Linie auf den allgemeinen Defensivkrieg, in den auch die oben erwähnten Fremdenlegionen eingebaut werden sollen.

In diesem Zehne geht es auch, wenn die „Times“ die englische Luftangriffe auf deutsche Zivilpersonen rühmt und besaßte, daß dadurch die Moral der deutschen Bevölkerung beeinträchtigt werde. Damit ist gegeben, daß der Zweck dieser nachlässigen Bombardements nicht ein militärischer, sondern ausdrücklich gegen die Zivilbevöl-

kerung gerichtet ist. Das Blatt selbst gibt an, daß die besten Vergeltungsmaßnahmen kommen werden.

#### Was englische Minister tun

Angewiesen wohnt in London das „Baukasten-Europa“ der Geheiteren. Jetzt haben der englische, lettische und litauische Gesandte in London das Vorhaben angekündigt, sich in das Aufgehen der Unabhängigkeit ihrer Länder nicht anerkennen könnten. Sie vermehren also die Zahl der emigrierten Diplomaten an der Themse. Da das Schicksal dieser Leute davon abhängt, in furchtbar der Vergeltung anheimzufallen, sind Englands von ähnlichen Gefahren bedrohte Minister stets dabei, die angekauften Figuren aus der Vertiefung zu holen und sie neu aufzupolieren. So hat jetzt Halifax an Denech - feinerer zum Schaden der Tischen einmal Ministerpräsident und sogar Staatsüberhaupt - einen offiziellen Brief geschrieben, in dem von der Aufnahmehilfe der Beziehungen zur „provisorischen tschechoslowakischen Regierung“ in London die Rede ist.

Mit solchen und ähnlichen Dingen sind tatsächlich englische Minister in der Entscheidungsbühne des großen Weltkriegs beschäftigt.

## Die Affen verschwinden aus Gibraltar

Der Aberglaube sieht darin ein Zeichen für den bevorstehenden Besitzwechsel der englischen Zwingsburg / Walle Evacuierung bis 1. August

Madrid, 25. Juli. Ein aus Gibraltar zurückgekehrter Ausländer, Landesbesitzer einige dortigen Grundstücke. Die Zivilbevölkerung, so sagte er u. a., die zunächst nach ihrer Rückkehr aus französisch-Marokko gegen jede nodmalige Evakuierung protestierte, sei nach dem letzten großen Bombenangriff von einer Panikmischung befallen worden. Es gebe zwar noch immer zahlreich Zivilisten, die sich selbst gegen die Evakuierung sträubten, da sie allen Verneinungen der englischen Behörden keinen Glauben schenken, der größte Teil der Bevölkerung könne jedoch Gibraltar nicht verlassen. Es ständen aber nur wenige Kriegsschiffe und Transportdampfer zur Verfügung und vor den Einschiffungsstätten sehr viele lange Menschen-schlangen. Der Ausreise nach Spanien werde von den englischen Behörden große Schwierigkeiten bereitet, da die Engländer Spanien als „feindlich gehaltenes Ausland“ betrachten. Ausreisewillige nach England würden grundsätzlich abgelehnt. Gibraltar soll bis 1. August evakuiert sein.

Von 7000 spanischen Arbeitern, die bisher täglich aus La Linea herbeikommen, würden nur noch 2000 zugelassen. Sie müßten außerdem ihr Essen mitbringen, da sie in Gibraltar nichts mehr kaufen könn-

ten. Alle Fremden würden während ihrer Evakuierung in bestimmten Straßenlagern untergebracht werden. Die Evakuierung in Gibraltar sei außergewöhnlich groß und ausländische Arbeiter würden oftmals über lange Strecken mit verbundenen Augen geführt. Bis zum letzten Bombenangriff habe sich herausgestellt, daß bei der geringen Überlebensfähigkeit der Krebszellen die dort angelegten Schutzbäume unzulänglich seien. In dieser gelegenen Schutzbäume summe sich bereits Wasser, da das Meerwasser durch die Luftfeuchtigkeit hindurchdringt. In Gibraltar seien nicht nur die Lebensmittel streng rationiert, sondern auch das Wasser, da die Wasserreserven nicht ausreichen und die Wasserleitung bei dem letzten Bombenangriff beschädigt worden sei.

Die allgemein geübte Stimmung werde nun durch die Feststellung erhöht, daß die berühmten Affen von Gibraltar langsam verschwinden. Bekanntlich befragt die Ueberlieferung, England werde so lange im Besitz Gibraltars bleiben, bis die dortigen Affen abgemacht seien. Daher werden die Tiere in der englischen Zwingsburg langsam abgetrieben. Der Aberglaube sieht nun in dem Verschwinden der Affen ein Vorzeichen für den bevorstehenden Besitzwechsel Gibraltars.

## Zwecklose Entschuldigungen aus Paris

Von unserem Vertreter.

Berlin, 25. Juli. Wie so oft in diesen Tagen, kommt aus Frankreich wieder eine seltsame Kunde. Der „Temps“ und das „Journal des Debats“ betonen in ihren Kommentaren zur Führerrede, daß Frankreich für den Krieg nicht verantwortlich sei. Auch der „Paris Zeit“ kam in die gleiche Kerbe und nimmt die Gelegenheit wahr, um die Eröffnung einer Debatte über die Verantwortlichkeit Frankreichs für den Krieg zu verlangen. Die französischen Schlämmer sind auf diesen lächerlichen Gedanken, eine Kriegsschulddebatte mit uns zu eröffnen, augenblicklich dadurch gekommen, daß Adolf Hitler in seiner Reichstagsrede vor allem den jüdischen und nichtjüdischen Kapitalismus als Kriegsverursacher angriff. Sie glauben nun, indem sie sich plötzlich als Wortführer des Antimilitarismus gebärden, eine Unverantwortlichkeit des letzten, als schon so autoritären Frankreich herauszutrotzen und somit die Folgen des Kriegsverbrechens von sich abzuwälzen. Eine sehr ausgefeilte Spektation, aber völlig avedios! Der deutsche Wille ist auf dem Maschinenfeld seiner Feinde so häufig reinkalfen, als daß dieses Experiment noch einmal wiederholt werden könnte.

## Englands Schuld in Ägypten

100 000 müssen Kairo verlassen

Tripolis, 24. Juli. Aus allen ägyptischen Provinzen dringen erschütternde Nachrichten über das unbeschreibliche Elend der evakuierten Bevölkerung von Kairo und Alexandria ein. Aus Alexandria wurden in der letzten Zeit täglich 3000 bis 5000 Personen fortgeschickt. In den letzten drei Wochen haben weit über 100 000 Menschen Kairo verlassen.

Der Räumungsbescheid der Engländer kam so plötzlich, daß keine Zeit mehr blieb, Vorkehrungen zu treffen für die Heimatlosen zu organisieren. Infolge der Ueberlastung der Eisenbahnen vor allem für militärische Zwecke werden Tausende mit primitiven Mittelstücken aus den Städten fortgeschickt. Die Flüchtlingsscharen werden in bestimmten Provinzen abgelassen und dann, weil es keine zutreffende Stelle gibt, einfach ihrem Schicksal überlassen. Die meisten finden keine Unterkunft und ziehen von einem Dorf zum anderen. Viele Franzosen und etliche Deutsche werden auf der Straße hienat.

## Geleitzug vernichtet

Ein Bock unserer Flieger

Als Sondermeldung wurde gestern weiter bekanntgegeben: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Laufe des heutigen Vormittags vernichteten deutsche Jagdflugzeuge einen englischen Geleitzug von 5 Handelschiffen mit einer Gesamttonnage von 17 000 BRT. Inhiere dem wurde ein weiteres feindliches Handelschiff von 4000 BRT, in Brand gesetzt.

## 14000 BRT vernichtet

Der RAB-Bericht von gestern

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt: Ein U-Boot hat aus fast gesicherten Geleitjagen zwei bemannete feindliche Handelschiffe von insgesamt 14 000 BRT. herausgeschossen und vernichtet. Infolge unangünstiger Wetterlage war die Tätigkeit der feindlichen Flugzeuge in England nur geringfügig. Die Besatzungen und Straßen sowie Nachschublager mit Bomben angegriffen. Im Zuge der bewaffneten Aufklärung im Kanal und an der englischen Küste vernichteten unsere Kampfjagden zwei feindliche U-Boote und beschädigten ein weiteres Schiff. In der Nacht zum 24. Juli wurden britische Minensucher über Nord- und Westküstenland an verschiedenen Stellen vernichtet, ab ohne größere Wirkung zu erzielen. Unsere Jagdflieger schossen zwei, mehrere Plattenflieger ein feindliches Flugzeug ab. Ein eigenes Flugzeug wird vernichtet.

## Reise rumänischer Minister

Auf Einladung des Duce Rom, 25. Juli. Auf Einladung der rumänischen Regierung werden sich der rumänische Ministerpräsident Giurgiu und der Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Anulescu, am Sonntag, dem 27. Juli, nach Rom begeben, um mit dem Duce und dem Minister des Auswärtigen, Ciano, zusammenzutreffen.



**Auf Schinken gebaut**

In Amersdorf bei Güten entdeckte eine Selbstverleugung zu ihrem Erkennen, daß sie auf dem Schmalbein des Hausbenedikts aufgebundenen Schinken ein Schmalbein mit junger Brut befiel.



Zeichnung: Heimat Hölzer.

Früher war's bei Schmalen Sitte, daß sie weitergeht und legt immer noch schon in die Mitte. Beuten fügen ihr Schmalbein.  
Doch im Krieg hat sich erwiesen, daß das nicht das Rechte sei. Denn man konnte danach schließen, und das sieht kein Schmalbein.

Außerdem — so hört man murren — kann am Dach ein Nest man nicht. Wenn es nötig ist, verduften. Wie? verlangt die Luftschiffahrt.  
Unse Schmalben packt der Sommer. Und sie spülen hin und her. Selbst bis in die Bodenkammer. Da dort Trost zu finden war.

Sapperlot, hängt nicht ein Schinken dort am Hahnbein fest? Gluckspott, wir vertreiben dein Denken. Du setzt uns den Platz fürs Nest!  
Und die Schmalbenwörter fingen flüchtig mit dem Neigen an. In den fetten Schinken fingen Runtwölfe die das Rindbett dran.

Mag der Arke mit seinen Tüden Schmal machen, Neiß und Fäden. Und strecken alle Mäden. Für uns gibt es keine Not!

In den Wästen gibts zu trinken, Und wird größer die Gefahr. — Für die Kinder Innat der Schinken, Und auch für das Elternpaar!

Als sie Schinken essen wollte, Stammaß stand die Bauerin. — Da sie mocht den Wogeln große? Nein, sie sprach mit launem Sinn:

Schade, daß die Schmalbenwörter Werden aus dem Haus verbannt, Wenn im Herbst die Schmalben wieder fliegen in ein fremdes Land.

Doch ich weiß, von fernem Klüßen Sagen sie dann schon und laut: Doch das Amersdorf bei Güten, Weil man dort auf Schinken baut!"

Peter Eichbert.

**Schule für Erntehelfer?**  
Da im März eine Anlaufkategorie für Jugendliche geschaffen worden ist, werden für die Handhilfe keine Extra-Arbeiter an die Jungen und Mädchen ausgegeben. Wenn bei der Erntehilfe die eigenen Schutze völlig abgetragen werden, erhält der Jugendliche einen Ermäßigungsbeschein zum Bezug von einem Paar Strümpfen, allerdings freizeitsab 15. September 1940. Ein kleiner Teil von Ermäßigungsbeschein zum Bezug von Arbeitskleidung wurde zwar für Juni bereitgestellt, er wird aber durch die Ermittlung der Dienststelle nur an die Jungen abgegeben, die überhaupt nicht Erntehilfe werden könnten, wenn sie keine Schuhe bekämen.

**Warum es Frau K. immer an Gemüse fehlte**

Zwei Söldeniger betrogen eine geschäftungsgewandte Soldatenfrau

Söldenig. Vor dem Sondergericht zu Halle haben sich gestern der 32jährige Erich Herrmann und der 32jährige Artur Damm, beide aus Söldenig, unter der Klage der Untrene zu verantworten; und zwar hatten sie dabei die durch den Krieg geschaffene Lage ausgenutzt.

Als K., der Inhaber einer Gemüse- und Metzgerei, wurde im Söldenig, Ende August zum Poreddienst eingezogen wurde, wandte er sich an dem ihm seit Jahren bekannten Handelsmann Herrmann, ob dieser seiner geschäftlich nicht so jemanden Gehalt während seiner Abwesenheit auf Zeit liefern würde. Herrmann sollte der Frau K. die ihr zutreffenden Waren, insbesondere Artischocken, vom Großhändler aus Leipzig vermitteln. Er erklärte sich einverstanden und war somit in vertrauliche Beziehungen zur Frau K. getreten. Ein besonderes Treuepflichtverhältnis war dadurch schon begründet, daß die Ehefrau K. im Geschäft nicht so bewandert war, wie ihr eingezogener Ehemann.

Am 10. Dezember ging alles aus, Frau K. wurde einmündig und der Marktlage entsprechend beliefert. Dann aber wurde sie, ohne Wissen der Frau K., von dem Herrn Damm, der bei seiner Größe zwei Treuepflichtverhältnisse, füllen und trat in Verbindung mit dem Herrn Damm, der ein besonders Treuepflichtverhältnis war, dadurch schon begründet, daß die Ehefrau K. im Geschäft nicht so bewandert war, wie ihr eingezogener Ehemann.

**Von Jahr zu Jahr, von Haus zu Haus**

Die Mitteldeutsche Heimstätte G. m. b. H. baut seit 20 Jahren in unserem Gau

Anfänglich ihres 20jährigen Bestehens gibt die Mitteldeutsche Heimstätte G. m. b. H., Treuhandstelle für Wohnungs- und Kleinrentenbau, einen Bericht über ihre Leistungen auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungswezens heraus. Begründet mit dem Ziel, an der Hebung der Wohnungsnot tatkräftig mitzuarbeiten, wurde die Aufgabe bald erweitert. Es wurde ein Zusammenschluß aller Kräfte in der Provinz Sachsen herbeigeführt, die das Wohnungsproblem anpacken konnten. Hat die Gesellschaft schon früher zur Debung der Wohlfahrt in Erreichung billiger und doch schöner Bauten beigetragen, so erhielt sie nach dem Umzug der Aufgabe, als Draht der nationalen Wohnungspolitik den Staat bei der Erreichung des Zieles einer wirtschaftlichen und politischen zweckmäßigen Verteilung und der Beschaffung der Bevölkerung durch die Aufhebung der Wohnungsnot von Lande und Stärkung der Abwanderung aus den Städten zu unterstützen.

Die Heimstätte hat in den 20 Jahren ihres Bestehens mehr als 34000 Wohnungen geschaffen. Dem besonderen Zweck entgegen

**Kriegslager der mitteldeutschen Bauindustrie**

Halle. In diesen Tagen fand eine Kriegslagerung der mitteldeutschen Bauindustrie unter dem Vorsitz, Bauvertragsordnung — ein Mittel zur Leistungserhöhung. Hat der Gruppengeschäftsführer, Dr. Stoffel, um die Standort der Bauindustrie im Kriegswirtschaftsprogramm. Im Gegensatz zum Weltkrieg und zur heutigen Lage in England sind die Aufgaben der Kriegswirtschaftlichen Bauwirtschaft so gewaltig, daß auch die letzte Arbeitskraft zu ihrer Bewältigung eingesetzt wurde. Hauptgeschäftsführer Dr. Ansch, Berlin, zeigte die auch während des Krieges erfolgte Leistungserhöhung innerhalb der Bauindustrie auf. 50 Prozent des Bauauftragsbestandes der Wirtschaftsprüfung ist allein für Ausbittungszwecke eingesetzt. Derzeitiger Bauauftrag Ende (Preispreiskommission, Berlin) als Hauptredner zeigte, wie die Bauvertragsordnung durch Zusammenwirken von Bauherren und Bauunternehmer eine gesunde Bauwirtschaft erreichen wird.

In einer stark besetzten Arbeitssitzung der Kriegswirtschaftlichen Bauwirtschaft wurde der beschlossene Vereinbarungen der Vorkursbuchhaltung und der Schaffung eines eigenen Berufsbildes für den Bauauftragsbesitzer Kenntnis. In einer weiteren Sondersitzung wurde das kommende Wohnungsbauprogramm für den Herbst. Der zweite Tag brachte eine Schulung der Aus-

in ihren eigenen Geschäften verkauft. Die Straftaten waren besonders verwerflich, da es sich um Mangelwaren handelte und Frau K. Gefahr lief, ihre Kinder zu verlieren. Es lag hier ein typischer Fall des § 4 der Vollstreckungsverordnung vor.

Beide Angeklagte wurden zu je zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenverlust verurteilt.

**Er gab an wie ...**

Delitzsch. Der 32jährige Louis M. in Delitzsch, ein gebürtiger Volbringer, hatte die Meinung, den weitgereisten Mann zu spielen. Im Juni 1939 brachte er nach einem Urlaub mit seinen Angehörigen in Frankreich zwei ganz gefälschte Briefchen mit, die in deutscher Sprache verfaßt waren. Nun wollte er den erfahrenen Mann spielen und legte die beiden Sachen einem Arbeitskameraden und dann seinem Werkmeister vor, die ihm sofort dringend rieten, die beiden gefälschten Briefchen zu vernichten. M. hob aber beide auf, die dann bei ihm auch vorgelesen wurden. Zu seinem Glück nach dem Zerbergehen in Dresden bis zu 20000 Einwohnern entfielen. Dem Erstland des Wohnungsbau im Jahre 1932 erfolgte nach dem Umbruch eine neue Aufwärtsbewegung, die sprunghaft nach oben führte.

Neben der Hauptverwaltung in Magdeburg erhält die Heimstätte Zweigstellen in Delitzsch, Torgau, Weiskirchen und Eilenburg. 1928 wurde ihre Organisation als Bauverein angelehnt, die Mitteldeutsche G. m. b. H. eine günstige Entwicklung nahm und Ende 1930 über einen Bestand von 7900 Wohnungen an 71 Orten verfügte.

In der Nachkriegszeit wird auch der Mitteldeutsche Heimstätte ein weites Feld der Bekämpfung gegeben sein, um nach dem Wille des nationalsozialistischen Staates die Wohnungsnot vollkommen zu beseitigen.

Stiftungsleiter auf der Verbrauchstelle „Heide“ und einen Eternitka. Dr. Stoffel konnte hier den Sozialreferenten des Ministers Dr. Tobl, Dr. Birkenhofs, Berlin, begünstigen.

**In Wollen macht sich ein Dack mauwig**

Wollen. In Wollen macht sich ein Mann ein Dackbärpärchen angeschafft. Nun ist dem Jäger eines der Tiere entwischt, das in Wollen sein Unwesen treibt. So hat es drei Säuglinge, die in einem Dorf herumlaufen, gefressen und aufgefressen. Kurz vorher hatte der Besitzer einen Gockelbau geschlagen und diese Beute ebenfalls bis auf geringe Ueberreste aufgefressen. In beiden Fällen wurde der Raub derart schnell verrichtet, daß es den Besitzern der Tiere nicht mehr gelang, den Räuber zu fangen.

**Kettenbriefe bringen also doch kein Glück!**

Keitgenheit (Gießfeld). Am engeren mitteldeutschen Bereich ist es zur Zeit noch nicht gelungen, die Kettenbriefschreiber aufzutreiben, die hier ihr Unwesen treiben. Dagegen ermittelte die Heiligenhafen Kriminalpolizei zwei Mädchen aus einem Dorf des Gießfeldes, die sich an dem Unflut beteiligten Kettenbriefe zu schreiben. Beide hatten einen Kettenbrief erhalten. Anstatt nun die Briefe der Polizei zu übergeben, hatten sie sich die Arbeit gemacht, diese Briefe je dreimal abzuwickeln, um sie dann ins Feld zu schicken. Das wurde jedoch unterbunden. Die Mädchen haben nun einer Befragung wegen großen Unfluts entgegen-

**28. Juli - Spendenlag für das Rote Kreuz**

Am kommenden Sonntag und Montag wird am 3. Spendenstag für das Deutsche Rote Kreuz aufgerufen. In allen Familien werden unsere Blodmalter der RZK wieder ihre Listen vorlegen, und der eingehendste Beitrag wird erneut den eindrucksvollsten Beweis der persönlichen Opferbereitschaft ablegen. Wer uns nicht dabei das unvergleichliche Opfer unserer Soldaten, für das es in der Heimat eben kein gleichwertiges Opfer geben kann, so daß unter Beitrag diesem Opfer gegenüber nur ein beliebiges Dankabhalten am kommenden Sonntag für das Deutsche Rote Kreuz erneuert zu einem denkwürdigen Übergang entreden, der als Treuebekenntnis zum Führer ein Beitrag in der ruhmvollem Geschichte dieses Krieges sein wird.

**Gliedwund des Reichsmarschalls zum Geburtslag Rektor Weigelt**

Halle. Das Gauverzecht teilt mit: Am Mittwoch begibt sich Seine Majestät der Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Prof. Dr. Weigelt, seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß überlandte dem verdienten Gelehrten und Professor der Reichsmarschall Hermann Göring sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift. — Auch Gauleiter Geling nahm Gelegenheit, persönlich die Glückwünsche der Partei auszusprechen.

Prof. Weigelt ist neben seinen bahnbrechenden wissenschaftlichen Arbeiten vor allem auch durch die Geistesalabrationen weiseberühmt geworden. Besondere Verdienste um das deutsche Volk hat er sich durch erworben, daß er als Träger der wissenschaftlichen Grundlagen für die Erstbefreiung des Saalgebietes geschaffen hat.

**Alte Kämpfer sprechen in den Sommerlagern**

Wettin. In der kommenden Zeit werden auch in unserem Gau viele alte Parteigenossen in den Zelagern der SA. leben und zu ihnen sprechen. So weite am Mittwoch das Gauorganisationsleiter und Reichsreferent Dr. Weile unter den Kämpfern des Saalkreises, die ihn in ihrem Sommerlager in Altdömitz am Ufer der Saale begünstigt empfangen und dann, in einer Talrunde verarmelt, seinen dankenden Worten für den Kampf der alten Nationalsozialisten um Deutschland folgen.

Am Laufe des Mittwochs kamen auch Obergebietsführer Redewitz, Gauverzechtführer Dr. Bahmann mit dem Reichsreferent Dr. Schiller und der Leiter des Saalkreises, Dr. Hartmann. Sie alle überbrachten ihr davon, daß die Jungen in jeder Gemeindefest Tage der besten Erholung verbringen.

**Bitterfeld. Die hiesige Staatliche Kreis-**

lasse wird am kommenden Freitag angelehnt mit der Staatlichen Kreisstelle Delitzsch zusammengelegt. Von dort aus werden auch die Geschäfte der Bitterfelder Stelle weitergeführt.

**Badetaschen + Gummi-Bieder**



Die „Saure-Gurken-Zeit“ beginnt

Der Name **R** bringt für guten Einkauf!

**Lebensüberdau aus Lebensummer**

**Das Vorkind.** Ein Gelelle eines hiesigen Malermeisters, ein fleißiger und pflichtbewusster Arbeiter, arbeitete in Niederwisch. Während der Frühjahrsaufgabe verließ er den Arbeitsplatz und suchte eine frühere Arbeitsstätte auf, wo er sich eine Zeitlang besorgte. Er gab an, er wolle für seinen Weiler in einem bekannten Gehöft ein paar Tauben abziehen. Man gab ihm das Schießzeug ohne etwas Arges zu ahnen. Der Gelelle schloß sich dann in Niederwisch in ein Zimmer ein und ließ sich in die Schürze mit dem Schmerzerleiben aufhängen, lag neben ihm ein Zettel mit seinem letzten Wunsch und der Begründung zur Tat. Ein Mädchen aus Niederwisch hatte einen Scherzstimmer bereitet. Am Krankenhauses Wegmannstraße in Halle liegt der Schmerzerleibe noch ohne Bestimmung.

verleitet ins Halberstädter Krankenhaus eingeliefert worden war, hat dort sechs weitere Verlorenen wurden leicht verletzt.

**Begrüßung durch Entenfleisch**

**Wanzenburg.** Eine Hausfrau bereitete aus Entenfleisch, das sie vor längerer Zeit in Büchsen eingekauft hatte, eine Mahlzeit. Nach dem Essen der Partie erkrankten das Ehepaar und ihr etwa achtjähriges Entenfleisch. Mit schweren Vergiftungserscheinungen wurden die drei in das Duedlinburger Krankenhaus gebracht.

**Die Bierflasche wurde zum Sprengkörper**

**Langendorf.** Verschiedene junge Burischen aus dem benachbarten Stolchmisch füllten mit Karbid und Wasser eine Bierflasche, die sie dann fest verschloßen. Die Mischung expandierte, die Flasche zerbrach und Glas splitter drangen einem Beteiligten in den Körper und verletzte Eingeweide und Lunge. Der Verunglückte wurde dem Zeiser Krankenhaus angeführt. Sein Zustand soll bedenklich sein.

**Mit wenig Fleisch „getund gemacht“**

**Merleburg.** Der Regierungspräsident — Preisverwahrsamstelle — in Merleburg hat gegen den Inhaber eines Antinontreibes eine Ordnungsbüße von 10 000 RM. fällig, weil er die Fleischmengen für das Fleisch erheblich gestiegt, jedoch eine entsprechende Senkung des Preises abgelehnt hat. Die Weiterführung des jehinen Betriebes sowie jede weitere Tätigkeits als Betriebsführer auf seinem Gebiete wurde ihm untersagt.

**Zusammen mit einer Polin erschossen**

**Sainrode.** Der hier bei einem Bauern beschäftigte Woll Schornstein wurde auf einem Feld mit einer Polin zusammen mit dem Woll Schornstein wurden jetzt die beiden im Walde erschossen aufgefunden. Aufgefunden hat Schornstein zuerst das Mädchen und dann sich selbst erschossen. Beiden war der Schuß gefehlt.

**Mit den Kirchensieben**

**Deßau.** Ein Gärtner in Deßau wurde in hemmungslosem Zustand aufgefunden und wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Er war von jungen Burischen, die er beim Kirchensieben überfallen, niedergeschlagen worden. Die Burischen flüchteten auf Fahrrädern in Richtung Hämmerfeld.

**Flus der mitteldeutschen Heimat**

**Brandst.** Die Brandst. Kleinär-

ner lebenden von dem reichen Ertrage ihrer Schrebergärten für die Städte eines halbjährigen Kretzelzaretts Gemüse und Obst. Riefenlocher und Körbe mit Trüdel und Johannisbeeren und Kirchen türmen sich auf dem Sammelplatz.

**Zerkerhanen.** Über 30 Hühner wurden einem Verkäufer im Laufe von fünf Wochen von Fischen gefressen. Besonders am „Reinhold“ treiben sich viel vorzügliche Räuber herum.

**Duericht.** Der Schweineerzuchtungsverein hielt im Göttingen Festschlacht eine Verammlung ab. Nach dem Geschäfts- und Ackerbericht sind die Verluste an verstorbenen Schweinen im abgelaufenen Jahr geringer als im Vorjahr. 560 Verstorbenenfälle für Zerkerhanen wurden verzeichnet.

**Duericht.** Ein Vorkontrollauftrag wurde nun auch für den hiesigen Kreis gebildet. Im Hotel „Schwarzer Bär“ fanden sich die vorgehenden Männer zu einer Tagung zusammen. Leiter des Ausschusses ist Dr. med. Krüping, Wittenberg.

**Salzhäuf.** Das einmahljährige Föhnerchen hielt im Göttingen ihre Festversammlung in einem Jugendklub. Der Vorsitz in einem Jugendklub, es gab allein nur einen Topf mit fochendem Wasser vom Tisch. Die Verhandlungen waren so schwer, daß das Kind im Krankenhaus nach Stunden großer Schmerzen starb.

**Salzhäuf.** Die Kriegerkameradschaft prüfte in einem Preisfest ihre Leistungen. H. Fehling, H. Stande und H. Schneider waren die besten Schützen. Der Ertrag des Schießens wurde an das DRK abgeführt.

**Merleburg.** Ein Verlorenstromagen fuhr auf der Reichsstraße 11, von Merleburg kommend, in Richtung Weisenfels. Auf der Straße fuhr er auf einen Stein zu, wurde überfahren und prallte dann gegen einen Telegrafmast. Der Wagen wurde schwer beschädigt, der Mann getötet. Zwei Personen wurden schwer, eine leicht verletzt.

**Deßau.** Zum neuen Obermeister der Bismarckbund des Kreisverbandes wurde Friedrich Wietel aus Göttingen durch die Wandervereinerung Halle ernannt.

**Alkerfeld.** Die Scheune des Bauern Esker von Niederle brannte vorzeitig nachmittags bis auf die Grundmauern nieder. Das dort lauernde Stroh aus dem Feuer rieflich leuchtete. Die Dürstwehr besampte die Scheune. Die Scheune wurde durch die Dürstwehr zerstört und konnte dem Brand bald auf seinen Herd abkühlen. Eine Unterfütterung

gab, daß Kinder, die zuerst an einem angestrichelten Baum im Biberfeldchen Platz nehmen wollten, dann an dem Eingangstor der Scheune, das an der Seite liegt, den Brand entzündet haben.

**Wald Schmiebeberg.** Am Aufstichtort wurde das erste Sommerlager des Bismarckbund 356 (Wittenberg) der Hitler-Jugend eröffnet. Die Kamerader teilten sich in vier Gruppen und der Fimpen und Jungen.

**Friedersdorf.** Ein Konzertabend, den die Mandolinvereiner Friedersdorf im Rahmen der DRK gab, wurde mit herzlichem Erfolg aufgenommen. Das Deutsche Kameragewerbe konnte eine beträchtliche Spende entgegennehmen.

**Reise - Necessaires \* Gummi - Bieder**

**Notendorf.** Als heiter Schicksal ging bei einem Kameradenschicksal der Arbeiterkameradschaft Drißgrünreiter Eigenen hervor.

**Torgau.** Eine Maßnahme fuhr für ein Haus im Friedersdorf in Torgau die Treppe hinunter. Schon auf dem Torgau port ins Krankenhaus erlag die Gestalt ihren schweren Verletzungen.

**Eine 72 jährige ging in die Erde**

**Saalfeld.** Der Reichs in der Göttinger fische die 72jährige Witwe A. Die Gestalt wurde, die sich schon seit längerer Zeit wegen ihrer kranken Nerven mit dem Gedanken trug, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, war seit einigen Tagen nermist worden. Ihre Leiche wurde in Preßlich an der Eisenbahnstation.

**40 Jahre alt wurde der Einwohn**

**Wittenberg.** 40 Jahre alt wurde der Einwohner Güterhändler. Der Kamerad Adolf Schiller feierte seinen 40. Geburtstag. Der Kamerad Adolf Schiller feierte seinen 40. Geburtstag. Der Kamerad Adolf Schiller feierte seinen 40. Geburtstag. Der Kamerad Adolf Schiller feierte seinen 40. Geburtstag.

**Gesunde, blendende Zähne**

**Wittenberg.** 40 Jahre alt wurde der Einwohner Güterhändler. Der Kamerad Adolf Schiller feierte seinen 40. Geburtstag. Der Kamerad Adolf Schiller feierte seinen 40. Geburtstag. Der Kamerad Adolf Schiller feierte seinen 40. Geburtstag.

**Drei Tote bei einem Verkehrsunfall**

**Hofberg.** Mit einer Zugmaschine sollten eine Anzahl Arbeiter auf der Halberstädter Landstraße auf Feld gefahren werden. Kurz hinter dem Friedhof kamme ein Schwenker, der aus Richtung Halberstadt kam, der Fahrer der Zugmaschine wurde tödlich, daß die Männer und Frauen auf die Straße stürzten und der Wagen schwer beschädigt wurde. Eine jugendliche Arbeiterin von hier und eine schlesische Arbeiterin waren auf der Straße überfahren worden. Ein italienischer Landarbeiter, der mit sechs anderen Schmer-



**Zum Obstpflücker - zur Gemüsespeise**

**MAIZENA für dein Kind**

Ernährungsvorschriften liegen jedem Vater bei.



**Ein Abenteuer-Roman von Werner Jörg Lüdecke**

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin. Zeichnung: G. Höpfer.

**(6. Fortsetzung.)**  
Kurz und gut: Ich fränsche drängen einen neuen Mann. Natürlich könnte ich die Sache an sich alleine machen, aber das würde eine Affenhandlung — und schließlich hab' ich auch ausgerechnet auf dieser Reise meine Schmeizer mit, um die ich mich ein bißchen kümmern muß. Sie können mir alles loszulassen gerade recht. Was die Arbeit anbetrifft — ich fahre, wie Sie wissen, mit der „Baqama“ den Äthiopiern bis Cubito und wieder zurück und fahre unterwegs Tiere auf: Leoparden, Affen, Schlangen, Vornas, was ich kriegen kann. Eine eigene Kongexpedition mache ich nämlich nur alle zwei Jahre — meiner Gesundheit wegen, verstehen Sie? Auf Ausreiter haben wir Kaffee zu zimmern. Haben Sie eine Meinung davon?  
„Das will ich meinen!“ lachte der Matrose Meckel. „Wo ich doch drei Meilen als Schiffszimmermann gefahren habe!“  
Der kleine Polsteiner rieb sich vergnügt die Hände. „Das trifft sich aber aut! Was ich mir nämlich so an Raffen zusammen-gesammelt habe, war ziemlich lächerlich.“  
„Also faher: Bis Biafao etwa hätten wir Kaffee zu zimmern; von da ab haben wir dann die erhen Tiere. Dann geht es mit der eigentlichen Arbeit los!“  
„Nun ich“, rief die Hannie. „Wir hatten ja mit der „Anno Exister“ allerlei Viehchen an Bord. Allerdings in allem mit dem Steuermann die Hälfte abgeoffen.“  
„Oh“, meinte Johannsen. „Sie hätten also in Saos etwas zu erledigen. Wir laufen Nigeria auf der Hin- und Rückreise an. Die vierzehn Taue, die bewohnlichenen, heißen Sie aus, und ich nehme mir zwei Vögel. Und auf Schmeizer hab' ich Sie dann wieder an Bord. Oder haben Sie etwa länger in Saos zu tun?“  
„Reinweg!“ beistete sich der Blonde Hamburger zu vernehmen. „Nur eine geschnitzte Sache — eine kleine Aderkennung.“  
„Schön! Ich bete Ihnen also freie Passage und einhundertzwanzig Mark Gehalt je Monat. Sind mir etnia?“

Es war spät in der Nacht. So spät, daß der Matrose Meckel keine Vorläufe mehr bekommen konnte, um zum Peterhof hinüberzugehen. Er wollte den Jollenführer bei Rade 7 ans seiner Bretterbank. Umsonst! Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“  
„Baqama“, sagte Hannie, „Passagier der „Baqama“.“  
Der Matrose rief ihn von der Seite an. „Passagier! Du bist ein glücklicher Mann, daß du anker dem Matrose noch einer auf den Rücken ist.“  
Matrose sprach der altersschwache Matrose der Jolle an. Rade 7 laut in die Dunkelheit. Die Jolle war im Wasser. Ein Knopf seiner Schiffslaterie zu und letzte sein rundes Vorkontrollfenster auf dem linken Kopf. „Na, Matrose, wo soll das denn hingehen?“  
„Zum Peterhof!“ rief er.  
„Was? Zum Peterhof? Da bist du wohl einer von der „Wahler“?“



Wieviel hat es eben gebrüllt?

Die Urgeschichte der Uhr / Von Platon Wecker zur Kunstuhr des Harun al Raschid / Löwengebrüll zeigt die Stunde an / Riechst du, wie spät es ist! / Die germanische Helmuhr / Die Zeitzeichen in der Antike / Normaluhren der Pharaonenzeit / Von Dr. P. Lücke

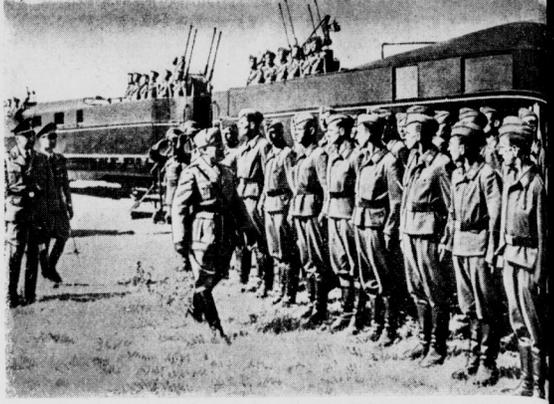
Welches Naturereignis würde wohl das Leben einer Großstadt am raschesten und heftigsten in Unordnung bringen? — Nun, es brauchten nur einmal eine Stunde lang alle Uhren auszufallen! — Keine Straßenbahn, kein Autobus, kein Schnellbahnzug käme mehr zu seiner Zeit, im Handumdrehen würde der gesamte Verkehr stocken und eben so rasch wären die Menschen aus ihrem täglichen Geleise gedrückt. Wir leben nach der Uhr und wir würden uns gleichzeitig von ihr getrennt, wir bränden sie, aber wir stellen uns manchmal vor, um wieviel besser ein Leben ohne Uhr unseren Menschen befame. Und dann kommt die Schöpfung nach der „alten alten Zeit“, die ohne die Marker der genauen Uhrzeit ausgemessen ist. Aber man muß sich sehr wohl überlegen, wenn man Menschen ganz ohne Uhr lassen will, oder man muß sehr weit weggehen von der Zivilisation.

gewöhnlich fossilisierter Zeitmesser gewesen sein muß. Sie hätte die Form eines Blattes, in dessen Zwielen alle möglichen Tiere lagen. Und man sah von oben und mit dem Stundenglas öffnen diese das Blatt, um ihr Gebrüll erlösen zu lassen. — Wieviel hat es eben gebrüllt? — Das im Palast Konstantins eine beliebige Frage gewesen sein.

Die Griechen hatten neben der Sonnenuhr, für deren exakte Konstruktion sie ja alle astronomischen Hilfsmittel schon besaßen die von Mesopotamien importierte Wasseruhr. Mit Hilfe einer solchen konstruierte übrigens kein anderer als der große Platon den ersten Wecker. Er hind das untere Wassergefäß dreher auf, so daß es nach einer bestimmten Zeit umfingte und den gesamten Wasserinhalt ausströmte. Dieser Wasserstrahl wurde dann an einer Weite verabreitet, die wiederum durch den heftigen Einsturz des flutenden Wassers in einen unteren Behälter, der die Stunden abmaß, in die Schlier des großen Photolubens zum Untertritt ankommen.

Karl der Große bekommt die Uhr des Kalifen

Nachdem die ägyptische Zeitrechnung, nach Karl der Große erhielt von dem Kalifen Harun al Raschid eine kunstvolle Wasseruhr mit Zeiger und Schallwerk aus reinem Gold zum Geschenk. Erst im 12. Jahrhundert löste die von einem Wind erfindende Sanduhr die Wasseruhr ab, bis schließlich Pendel und Uhrwerk die Zeitmesser erfinden, die wir heute kennen. Die Sanduhren dienten übrigens ursprünglich dazu, dem Geistlichen auf der Insel die Dauer seiner Predigt anzugeben. Unsere Vorfahren verfielen neben der Sonnenuhr, die sie schon sehr frühzeitig kannten, noch über eine ebenso anregende wie genaue Methode der Zeitmessung. Sie liehen durch Ablesen kleine Kieselsteine aus einem Behälter in einen weiten einzeln hineintreten. Man kann sich denken, wie sehr der Stundenoblast dieser „Helmuhr“ mit dem Emeraudent und der Saune des Uhrflusses schwanken mußte.



Der Führer schenkt dem Duce einen Flak-Panzerzug. In Rom traf Dienstag ein Flak-Panzerzug mit seiner Besatzung aus Deutschland ein. Duce schreitet die Front der Besatzung des ihm vom Führer geschenkten Flak-Panzerzuges an.

Sie in manchen anderen Dingen waren übrigens auch in der Uhrindustrie die Chinesen aus den Weltländern voraus. Schon 200 v. Chr. gab es nachweislich in China Wasseruhren. Neben bauten die Chinesen ihre Chronometer auch nach anderen Methoden, z. B. maßen sie die Zeit durch Abbreiten von Mäandergeräten mit Stunden- und Minutenzeigern. Man erzählt sich, daß ein kundiger chinesischer Uhrmacher mit Hilfe verschiedener Mäanderstücke eine Dufuhr konstruiert habe, die hinsichtlich eines anderen Geräts veränderte. Nicht einmal, wie spät es ist? — Zur mir ich, ich kann die Uhr nicht erkennen, ich bin heute verknüppelt! — ist wahrscheinlich eine öfter gehörte Bemerkung in vornehmen chinesischen Häusern gewesen. Aber alles in allem — trotz dieser beträchtlichen Zeituna ihrer Uhrindustrie dürften wohl weder die Chinesen noch die Ägypter, noch die Römer die Zeit so ernst genommen haben wie wir.

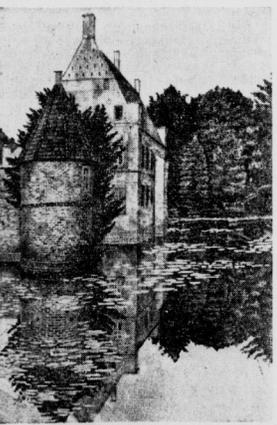
schwach und erfolglos. Nuis hatte sofort Augen geschlossen, um nicht geblendet zu werden, jetzt öffnete er das eine zu rasch, ihmalmal Spalt und sah, daß gleichzeitiger feuerer Mannel noch zweimal. Der rote Scheinwerfer erglüh und es war wieder dunkel auf dem Wasser. Er lag angedeutet und warfen sich hinter das Boot. „Nicht lassen Sie Taschenlampen auf dem Boot aufblitzen und hören, wie der rote Scheinwerfer über den dunklen Wasserleucht eingeschossen. „Was!“, sagte Nuis, sprangen auf und rannen geduckt über den Strand, und in dem Augenblick, da sie das Boot erhellerten, knatterte das Wassergeräusch auf dem dunklen Wasser. Sie hörten die Geischoße unter sich gegen Steine und Gesteine schlagen. Dann gegen der Feind das Feuer ein und ließ die Wasserfene in bestimmten Abständen aufleuchten, man hörte das im Hafen hören und einer halben Stunde konnten sämtliche Straßen geipert sein.

Normaluhren an der Pyramide

Obeliskten fanden im alten Mesopotamien an den öffentlichen Plätzen und warfen ihre Schatten rings um sich, je nach dem Stand der Sonne. Im Pflaster waren die Zeichen für die Stunden eingelassen. Der Wohlhabende hatte auch damals schon seine Uhr im Hause, ja Mesopotamien war das große Exportland für Wasseruhren. Die Chronometer — neben den Sonnenuhren die älteste Uhrart — befanden in ihren primitiven Formen aus zwei übereinandergestellten zylindrischen Gefäßen. Aus dem oberen tropfte durch ein kleines Loch das Wasser in das untere. Was das Wasser ausströmte, dann war ein bestimmter Zeitabschnitt zu Ende. Größere Wasseruhren reichten für 6 Stunden, dann mußten sie wieder gefüllt werden. Die kunstfertigen Uhrmacher der Pharaonen bauten solche Uhren sogar mit Zeigern und Schallwerk, z. B. indem sie dafür sorgten, daß hinsichtlich einer bestimmte Anzahl Angeln lautstündlich auf einen Metalldeckel fielen. Besonders die Römer waren Abnehmer von solchen ägyptischen Uhren, und man berichtet von wahren Wunderwerken der Technik, die sich die römischen Provinzregierungen gelegentlich mit nach Hause brachten. Überhaupt war für ein so organisiertes Staatswesen wie das römische die Uhr unentbehrlich, und wir brauchen uns deshalb nicht zu wundern, daß jede größere römische Stadt ihr Zeitzeichen hatte. Morgens wurde durch Wasserzeichen von Fontänen die Stunde anzuzeigen, und dann hüllte man in allen Häusern, die sich solche leisten konnten, die Wasseruhren.

Platon Wecker plant

Von Kaiser Konstantin erbatte man sich, daß er eine Uhr bestellen habe, die auch nach unserer heutigen Begriffen ein außer-



Wassergurgel Wellbergen Eine der etwa 150 noch vorhandenen Wassergurgeln

Fracht im Dunkel / Von Ernst Kreuder

Vantlos überquerte er die dunkle Sandstraße. Dann kroch er den Gang zwischen den Döfen hinunter. Er wängte sich durch dieses Getöse, kam auf den Strand und hielt sich nach links. Jetzt hörte er oben auf der Landstraße ein Vantauto fahren, es hupte dreimal. Kurz vor dem Wasser hielt er im Dunkeln gegen das Boot. Er zog die Mäuler aus dem Gewirp, setzte sie ins Boot, schnalzte den Patronenriegel ab und umwickelte das Gewehr mit dem Kopf, den er ausgelesen hatte. Dann sah er das Boot ins Wasser, und als er den Grund unter den Füßen verlor, ließ er es schweben und warf. Nuis alles ruhig blieb, zog er sich weiter draußen auf dem Meer ins Boot und legte die Mäuler ein. Er konnte sich nur nach den Sternen orientieren. Er wurde leise und kam schnell voran, als er managen das Boot hielt, es war eine Boie, er war also schon ganz in der Nähe.

Die zweite Boie herab und das Boot schwante heftig. Drei dünne Pfeile erlöten, Nuis öffnete die Augen und ruderte mit der schwarzen Dynamitfracht los. Er sah Wasser und sah das Boot auf dem Sand. Es knirschte ettelhaft, er borchte, nichts regte sich. Er nahm das Gewehr unter den Arm und ging sichend über den Sand, als jemand lautlos vor ihm aufstand. „Parole?“, sagte Nuis scharf und legte an. „Beste Bude!“, sagte der Mann und Nuis erkannte, daß es Manuel war. Aus dem Hintergrund näherten sich zwei Soldaten mit umwickelten Schuhen. Sie hielten eine Achte aus dem Boot und schleppten sie den Gang zur Straße hinauf. Manuel lag schon am Wasser neben dem Boot und lächelte anregend in die Finsternis. Nuis legte sich in den nassen Niedern neben ihn, konnte aber nichts in der Schwärze festhalten. Endlich kamen die beiden Männer zurück und trugen die andere Achte fort. Sie konnten den Gang noch nicht erreicht haben, als Nuis einen Stich in die Seite erhielt. Manuel hatte etwas gehört.

Man hörte er es auch. Das feindliche Boot fuhr also ohne Licht und mit gedroffelmtem Motor. Jetzt hoppelte es, es wackelte ganz in der Nähe liegen. „In die Scheinwerfer“, sagte Nuis leise. „In den linken, ich den rechten.“ Sie waren verloren, wenn sie nicht sofort die Scheinwerfer beim Aufblenden erlödeten, denn dann empfangen sie mörderisches Maschinenfeuer. Es war jetzt zu spät, die Männer mit den Riflen zu warnen, obwohl sie vorsichtig auftraten, hörte man doch, wie sie sich mit der Rille durch das Getöse hinaufschlangen. Auf dem Wasser war es jetzt arabisch.

Luftschutz. Spritzen mit Schlauch würdigen Gummi-Bleed

Das Raalreze wurde heruntergelassen aber es kam niemand herunter. Nuis er leit mit dem Boot und hörte über sich schon das Knarren von Rollen und Seilen. Dann senkte sich eine schwere Rille langsam herunter. Er drehte das Boot noch mehr bei und die Rille senkte sich ins Boot. Nuis machte den Hafen los und das Seil ging wieder hoch. Der feindliche Rutter hatte den Bogen zu nach genommen und entfernte sich schon wieder. Jetzt lenkte

feuerteten eine feile Kellertreppe hinter die Stellen hinunter. Unten beleuchtete die Sellaume einen Korridor, an dem mehrere Effiziere lagen. Nuis machte die Meldung und erfuhr, daß der Feind vor kurzem noch nicht wußte, daß sie so weit gegen den Hafen vorgedrungen waren. Dann ging er mit Manuel in den Nebenraum, wo er verborgen wurde. Nuis auf den Maßstabhänden lagen zwei runden brachte ihnen die Ordnungsmann und Ruis Wein.

Am nächsten Tage flogen in der Luft die feindlichen Wasserbestellungen in die Luft. Drei Stunden später war der Feind umzingelt und gehürt. Die Soldaten Nuis und Manuel wurden ausgesendet und befordert.

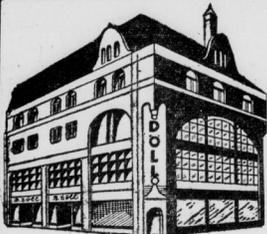
Bank für Landwirtschaft
Uttiengeellschaft
filiale Halle Marktplatz 22
Ruf: Gammelnnummer 27791
Hauptfz: Berlin SW 11, Dessauer Straße 26 / Haus des Reichsarchivstandes
Eine Bank für die Glieder des Reichsnährstandes / Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
An 40 Plätzen im Reich vertreten

Vertical text on the right edge of the page, including 'Achte', 'Wiel', '1. Sch', 'schro', '3. La', 'für K', 'verbe', 'und', '3. L', 'sol', 'größ', 'Acht', 'Wiel', '1. Sch', 'schro', '3. La', 'für K', 'verbe', 'und', '3. L', 'sol', 'größ', 'Acht', 'Wiel', '1. Sch', 'schro', '3. La', 'für K', 'verbe', 'und', '3. L', 'sol', 'größ'.



# Seit 1769 **W. F. Wollmer** Gr. Ulrichstr. 6-10

Sämtliche Schneiderei-Artikel / Kleider- u. Seidenstoffe  
Herren-Artikel / Hemden / Krawatten / Handarbeiten



**Flügel / Pianos**  
Electrolas - Plattenspieler  
Schallplatten offener Broadway Marken  
**Rundfunkgeräte**  
Hohner-Handharmonikas u.a.  
**Planohaus**  
**B. DOLL** Halle (Saale)  
Große Ulrichstraße 33/34 - Ruf 26635



HALLE/SAALE

## Viele Millionen

Mark werden täglich für modische Kleidung ausgegeben — ein Beweis für die überragende Leistungsfähigkeit der Deutschen Moden-Industrie.

Auch Sie sollen u. können Qualitätskleidung tragen — so wie sie in reichhaltiger Auswahl das große Modenhaus ständig zeigt!

## Fischer

Das große **Spezialhaus** für Damen- und Kinder-Kleidung  
Halle a. S. Leipziger Straße 5



Juwelier u. Goldschmiedemeister  
**Richard Voss**  
Leipziger Str. 1 (Laubengang)  
Fachmännische Beratung  
**Das Haus der Geschenke**  
Kaufe und nehme Altgold in Zahlung.  
Gen.-B. 52571, C. 50731



**Licht und Wärme**  
G. m. b. H.  
Gemeinschaftsunternehmen der Wehag, des Fachhandels und -Gewerbes  
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 54  
Ruf 27091

## DRESDNER BANK

Zentrale Berlin

über 300 Niederlassungen  
in allen Teilen des Großdeutschen Reiches



## FILIALE HALLE

Marktplatz 19  
Depositenkasse Leipziger Straße 63  
Borgfähige Ausführung aller Bankgeschäfte  
Verwaltung von Vermögen und Spargeldern



**Leonhardt**  
Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 13-15

Wenn Sie eine **CONTINENTAL** Schreibmaschine kaufen wollen...



CONTINENTAL Schreibmaschine

...es ist eine **CONTINENTAL** Klein- oder Standard-Schreibmaschine oder...



CONTINENTAL Standard-Schreibmaschine

eine geräuschklose **CONTINENTAL SILENTA** — wenden Sie sich an



CONTINENTAL SILENTA

**Friedrich Müller**  
Halle a. S., am Leipziger Turm  
Sa.-Nr. 27496  
Sie erfahren dort über **Bezugschein**  
www.ahn-waer.com

CONTINENTAL-Büromaschinen - Erzeugnisse der WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHÖNAU